

# Vorhof zum Himmel oder einfach nur Hirngespinnste ?

Prof. Walter van Laack spricht vor Europa-Union über **Nahtod-Erfahrungen**

**Geilenkirchen.** „Der körperliche Tod ist nach wie vor die einzige Gewissheit, mit der der Mensch ins irdische Leben startet. Aber was danach folgt, bleibt immer noch das große Geheimnis und Rätsel.“ Mit diesen Worten begann Prof. Walter van Laack aus Aachen seinen Vortrag „Nahtod-Erfahrungen – Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?“ bei der Europa-Union Geilenkirchen. Rund zwei Stunden zog der Facharzt für Orthopädie, der sich seit mehr als 30 Jahren mit dem Thema auseinandersetzt, die Zuhörer im gut besuchten Bürgersaal des Hauses Basten in seinen Bann, verständlich und informativ, sachlich und engagiert zugleich, aber keineswegs missionarisch.

Unstrittig sei, so Prof. van Laack, dass alle Religionen und auch Mythologien drei gemeinsame „Nenner“ hätten. So gebe es die Gestalt des Schöpfers als die überlegene göttliche Dimension, gebe es ferner die Geistesebene, das „Land der Seele“ und gebe es schließlich

das Überleben des körperlichen Todes. Menschen, die Nahtod-Erfahrungen machen, würden vor dem Tod ins Leben zurückgeholt. Nahtod werde aber auch bewusst herbeigeführt wie zum Beispiel durch Herzstillstand bei schwierigen Operationen. Dennoch sei zu fragen, ob die Diskussion über Nahtod-Erfahrungen überhaupt notwendig sei, da schließlich noch kein Mensch von den Toten zurückgekehrt sei.

## „Sterben ist ein Prozess“

„Sterben ist ein Prozess und damit unterschiedlich lange“, so van Laack. Die Hirnforschung erkläre heute häufig Nahtod-Erfahrungen im Einklang mit unserer materialistischen Welt. Das vom Alter unabhängige „Muster“ von Nahtod-Erfahrungen weise in der Regel neun Phasen auf, die aber keineswegs allesamt auftreten müssten. Die ersten drei Phasen beinhalten das Verlassen des Körpers und das so genannte Tunnelerlebnis mit

dem häufig erwähnten „Licht hinter dem Tunnel“. Danach folgten Phase vier mit einem Empfang oder einer Begrüßung und die Phase fünf mit dem Lebensrückblick. Zahlreiche nahtoderfahrene Menschen berichten von einer anschließenden Phase des Gefühls überwältigender Liebe und der Terminalphase, häufig sehr schöne Landschaften gesehen zu haben. Nach der Rückkehr aus dem Nahtod-Stadium prägten dann die gewonnenen Erfahrungen die Betroffenen nachhaltig für ihr weiteres Leben.

Zu einer einschneidenden Veränderung gehört nach den Worten van Laacks, „dass diese Menschen die Angst vor dem Tod verloren haben“.

Prof. van Laack entgegnete auf die weit verbreitete Auffassung, dass Nahtod-Erfahrungen als Halluzinationen anzusehen seien, mit einem überzeugenden sachlichen Argument: „Halluzinationen setzen erhöhte Gehirnaktivitäten voraus, während im Falle des klinischen Todes das EEG keinerlei Gehirnaktivitäten zeigt.“ Bei Nahtod-Erfahrungen sei also zu vermuten, dass die Aufmerksamkeit der Betroffenen allein von einem geistigen und nicht mehr von einem materiellen Körper ausgehe.

Zahlreiche filmische Interviews mit betroffenen Menschen und mit Wissenschaftlern vor allem aus dem medizinischen Bereich belegten van Laacks Thesen und Aussagen.

Langanhaltender Beifall und eine lebendige Diskussion waren der verdiente Lohn für diesen Vortrag, der nach den Worten des Vorsitzenden der Europa-Union, Prof. Gerd Wassenberg, „ohne Zweifel in die Reihe der eindrucksvollsten Vorträge der Europa-Union in den letzten zehn Jahren einzuordnen“ sei.



Unser Bild zeigt (v.l.): Prof. Gerd Wassenberg, Prof. Walter van Laack mit Ehefrau und Walter Ludwig. Foto: privat